

„Bündnisse sind eine Frage von Inhalten“

Jahresausblick der Dorstener Linken

Dorsten ■ Für „Die Linke“ begann das neue Jahr so turbulent wie das alte endete. Nachdem zu Beginn der Ratsperiode Walter Göke die Dorstener Fraktion der Linken verlassen hatte, erschütterte nun der Streit um Lafontaine, seine Nachfolge und den künftigen Kurs die Partei. Wie positionieren



sich die Dorstener Linken? Und welche Perspektiven sehen sie für 2010? Dies fragte die Dorstener Zeitung Fraktionssprecherin **Reinhild Reska** (Foto).

Die örtlichen Querelen, so die Linken-Sprecherin, seien beigelegt: „Göke war ein Einzelfall. Er hat sich selbst ins Aus gestellt.“ Zwei Parteimitglieder, die sich kurz vor der Kommunalwahl von der Liste streichen ließen, arbeiteten heute dagegen wieder aktiv mit.

Auch auf Bundesebene werde aus dem Streit zwischen Fundamentalisten und Realos kein Dauerkonflikt werden. Reska: „Auseinandersetzungen um Inhalte gibt es in allen Parteien. Mit der neuen Doppelspitze Löttsch/Ernst sind wir auf einem guten Weg.“

Und wie stehen die Dorstener Linken zur Frage, ob die

Partei Regierungsverantwortung übernehmen oder Dauer-Opposition bleiben sollte? „Das machen wir stets von Positionen und Inhalten ab“, erklärt Reinhild Reska, „wenn es mit anderen Parteien genügend Schnittmengen in wesentlichen Fragen gibt, sind wir zur Zusammenarbeit bereit.“ Das gelte auch für die Landtagswahl im Mai, für die folgerichtig an Dorstener Linken-Ständen zwar kein rot-rot-grünes Regierungsbündnis propagiert, eine solche Lösung aber auch nicht ausgeschlossen werden soll.

Mehr Bürgerbeteiligung

„Ein wesentlicher Prüfstein in Düsseldorf wie in Dorsten wird die Bildungspolitik sein“, so Reinhild Reska, „wir fordern die ‚Schule für alle‘.“

In einer Presseerklärung hat die Dorstener Linke außerdem für 2010 zwei weitere Schwerpunkte formuliert: Die Umwandlung von 1-Euro-Jobs in reguläre Arbeitsverträge, wobei allerdings keine Realisierungswege angesichts der Dorstener Überschuldung aufgezeigt werden.

Weiteres vordringliches Ziel sei es, in Dorsten die Bürgerbeteiligung zu stärken und auszuweiten: Dazu müssten frühzeitige Mitwirkungs-Möglichkeiten entwickelt werden, die weit über das Instrument der Bürgerforen hinausgehen. ■ kdk